

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 10 (1934-1935)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Das Megaphon

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

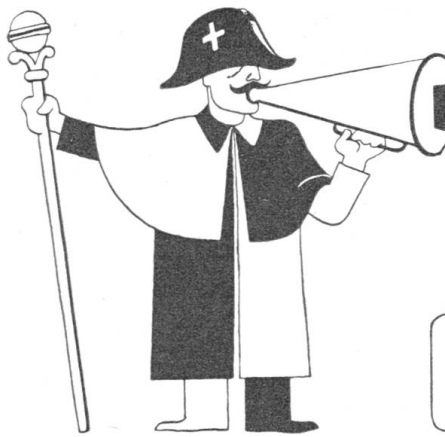
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DAS MEGAPHON

Diese Rubrik steht für Beiträge offen, die sich in knapper Form mit aktuellen schweizerischen Problemen belassen. Wir erwarten keine theoretischen Ausführungen, sondern persönliche Stellungnahme

## Morgen werde ich Staatsbürger!

Einige bescheidene Gedanken eines  
Zwanzigjährigen

Morgen feiere ich meinen zwanzigsten Geburtstag!

«Wenn ich erst einmal zwanzig bin...»  
Wie oft hab ich so geseufzt, wie oft hab ich ungeduldig diesen Augenblick ersehnt: und nun ist er doch plötzlich da! Fast kann ich es nicht glauben. Erst bin ich doch aus der Schule gekommen. Und jetzt schon zwanzig Jahre alt? Wenn's gut geht ein Viertel, ein Fünftel vom Leben – so schnell geht das? Fast traue ich meinen Gedanken nicht. Aber der Geburtsschein lügt nicht, da steht es schwarz auf weiss: 1915 geboren! Jawohl, morgen bin ich zwanzig Jahre alt. Die vielen Gesetzesbestimmungen, die Bemerkungen und Hinweise, die alle von Minderjährigkeit und Unmündigkeit re-

den, sind für mich bedeutungslos geworden. Gern trenne ich mich von diesen Fesseln. Nun bin ich erst ein ganzer Mann, erst ein ganzer Eidgenosse: mit dem Stimmzettel in der Hand werde ich für den politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Kurs meines Vaterlandes mitbestimmend. Alle Wege sind nun frei zu einer aktiven Arbeit, die zum Besten von Volk und Heimat ausfallen möge.

Ganz offen gestanden: All dies macht mich stolz, erfüllt mich mit grosser Freude. Der morgige Tag ist für mich ein freudiges Ereignis!

Jedes freudige Ereignis, das irgendwie mit dem Gemeinschaftssinn unserer Demokratie im Zusammenhang steht, wird in der Schweiz gefeiert. Sei es in würdiger Weise, sei es mit vaterländischen Phrasen, oder sei es nur im unsinnigen Vollsaufen – gefeiert wird jedenfalls.



Wie köstlich so ein Salat,  
aber er verfärbt Ihre Zähne

## 7 Arten von Verfärbungen verunreinigen die Zähne COLGATE entfernt alle sieben!

Sie besitzen vielleicht wunderschöne Zähne, ohne daß Sie selbst es wissen. Geben Sie sich nicht damit zufrieden, daß Sie von Natur aus matte Zähne haben sollten. Alles, was Sie essen, Frühstück, Mittag- und Abendessen und auch alles, was Sie trinken, verfärbt Ihre Zähne, im ganzen 7 verschiedene Verfärbungen. Sie können alle Verfärbungen mit Colgate entfernen, weil Colgate die *zwei Wirkungen* besitzt, die *lösende* und die *polierende*, die für die gründliche Reinigung der Zähne nötig sind: Die lösende Wirkung entfernt einige Verfärbungen, während die polierende Wirkung die übrigen beseitigt. Es lohnt sich bestimmt, auszu-probieren, wie schön Ihre Zähne mit Colgate sein können.

COLGATE-PALMOLIVE A.-G., Talstraße 15, Zürich

### DIE 7 URSACHEN DER ZAHNVERFÄRBUNGEN:

- |                  |                       |               |
|------------------|-----------------------|---------------|
| 1. Süße Speisen  | 3. Mehlspeisen        | 5. Mineralien |
| 2. Eiweißspeisen | 4. Fette Speisen      | 6. Früchte    |
|                  | 7. Getränke und Tabak |               |



In der  
Schweiz  
hergestellt

Große Tube Mittlere Tube  
Fr. 1.25 65 Rp.

BALLY  
*Alpin*



*Die Vertrauensmarke  
für Hochtouristen*



**GRATIS!** Beim Einkauf des kompletten Serodent-Service zu Fr. 4.75 erhalten Sie kostenlos das weisse Serodent-Glas.

Eine Minute am

**Telephon  
54.200**

entledigt die Hausfrau einer ein- bis zweitägigen Schwerarbeit.

**Waschanstalt Zürich AG.**  
Zürich - Wollishofen



Der Witz vom eidgenössischen Festzelt kommt nicht von ungefähr. Und wenn die viele Festlerei auch viele Schattenseiten hat und oft nur noch das Podium zum Loslassen von phrasenhaften Reden ist – der Gedanke der Gemeinschaft, der durch diese Feste gepflanzt werden sollte, ist wahrlich etwas Grosses und Demokratisches.

Was geschieht aber morgen, wenn ich stimmfähig werde? Was geschieht alle Tage, wenn ein junger Schweizer in die Gemeinschaft der stimmfähigen Bürger tritt? Nichts! Wenigstens nicht etwas, an dem der Feiernde teilhaben könnte. Wohl einzig allein die Staatsverwaltung wird meinen Namen registrieren, ich werde ins Stimmregister eingetragen, und die Steuerbehörde wird meine Adresse für die Expedition ihrer nächsten Steuererklärungen vormerken. Das ist aber auch alles.

An gewissen Tagen, am Geburts- oder Namenstag, feiern die Eltern ihre Kinder. Sie freuen sich an ihren Kindern nicht zuletzt auch, weil die Eltern in ihnen ein Wesen ihrer Erziehung sehen. Auch der Staat hat seine Kinder. Und der Grund zum Feiern wäre in diesem Falle beim Eintritt des jungen Burschen in die Staatsbürgerschaft gegeben. Aber der Staat kneift aus! Wie Eltern nicht gern unartige Kinder feiern, so hat es der Staat mit dem ins stimmfähige Alter kommenden Burschen. Denn: nicht nur pfeifen es die Spatzen von den Dächern, auch die Zeitungen schreiben und Moralisten beklagen sich über diese Jugend, die sich mit verächtlichem Lachen von der Politik abwendet und Sonntag für Sonntag zum Fussballmatch läuft. Aber schliesslich sind Zeitungen und Moralisten für Übertreibungen bekannt. Und ausserdem ist es mit der blossen Feststellung, dass «die heutige Jugend wenig Verständnis für Politik habe», noch ebensowenig getan wie mit einem ent-rüsteten Händezusammenschlagen über dem Kopfe. Wie sich Eltern, die es an der nötigen Erziehung ihrer Kinder mangeln liessen, nicht über die vielen Fehler und Unarten ihrer Kinder beklagen dürfen, so darf sich auch der Staat über die jungen Staatsbürger nicht beklagen. Denn was hat der Staat für unsere staatsbürgerliche Erziehung schon getan?

Die Frucht meines geschichtlichen Schulunterrichts war ein tolles Durcheinander in meinem Kopfe: Jahreszahlen und Namen hatten sich ineinander verwirrt – die Zusammenhänge blieben hinter diesem tollen Durcheinander versteckt. Seit vier Jahren opfere ich in meinen Abendstunden viel Zeit, um in der Geschichte nur einigermaßen wieder zu Hause zu sein. Und das trotz einem geschichtlichen Unterricht, der sich über sieben Jahre erstreckte. In diesen Jahren habe ich ausser einigen Jahreszahlen und Namen herzlich wenig gelernt.

In der Primarschule wurde uns einiges aus der Schweizergeschichte einzupauken versucht. Bei diesem Unterricht ist unserm kindlichen Gemüt und unserer kindlichen Auffassung viel zu wenig Rechnung getragen worden. Die historischen Ereignisse wurden uns als fertige Tatsachen vorgetragen und das «Warum?», nach dem wir – und ich besonders – hungerten, blieb fast immer unbeantwortet. Dass diese Art von Geschichtsunterricht verfehlt war, ging schon aus der Tatsache hervor, dass wir Buben uns in der Geschichtsstunde schrecklich langweilten – trotzdem unser Hirn, unser Geist damals eine ungeheure Aufnahmefähigkeit für neue Dinge aufwies. Und als ich aus lauter Langeweile dem vor mir sitzenden Kameraden Garn um Garn aus seinem Pull-over zupfte, so dass der arme Kerl plötzlich einen «kahlen Rücken» hatte, bekam ich eine Strafaufgabe – 200 mal das Datum der Schlacht von Laupen schreiben – aufgebremst, was nicht hindert, dass ich dieses Datum noch heute nicht auswendig weiss!

Die Sekundarschule brachte uns dann mit den Helden des alten Roms und den Göttern Griechenlands in Berührung. Herrgott, war das eine Plage mit diesen weisheitsgefüllten Kerls mit ihren langen Bärten und ihrem grimmigen Aussehen! Wir Buben hatten damals einen ungeheuren Wissensdrang nach allem Gegenwärtigen. Jede Maschine, jedes Auto und jedes Flugzeug interessierte uns, und ich konnte damals die meisten Autos schon von weitem auf ihre Fabrikmarke hin unterscheiden, ganz zu schweigen vom Radio, von dem wir mehr verstun-

## LEICHT ZU BEHAUPTEN, ABER . . . .

Vin de Vial behauptet nicht, das beste Präparat der Welt zu sein. Das wäre leicht zu sagen. Aber, wir behaupten, bescheidener und wahrheitsgemässer seit 60 Jahren, dass Vin de Vial sorgfältig zubereitet ist, und dass er hält, was er verspricht, dass er wirksam ist, und dass seine Zusammensetzung: Chinarrinde (anregend), Fleischextrakt (aufbauend), Lactophosphate (stärkend), ausserordentlich glücklich ist. Das wissen wir, und das haben wir bewiesen. Blutarme, Rekonvaleszenten, Kränkliche, die durch ihn Stärkung und Gesundheit suchten, haben es nicht bedauert und sind ihm treu geblieben. Er ist leicht und angenehm zu nehmen, denn er ist ein Genuss.

VIN DE VIAL



J. Gfeller-Rindlisbacher <sup>A</sup> <sub>G</sub>

BERN

BÄRENPLATZ

BASEL

EISENGASSE

ZURICH

LÖWENPLATZ

Restauration zu jeder Tageszeit



Das  
seit mehr  
als  
**10 Jahren**  
bewährte,  
unschädliche,  
rein  
pflanzliche

## ENTFETTUNGS-MITTEL OHNE SONDER-DIÄT

Erhältlich in allen Apotheken der  
**SCHWEIZ.**



*Frau Dr.*

hat eine grosse Privatkorrespondenz. Sie führt aber auch ihres  
Gatten Buchhaltung, seitdem er ihr diese elegante, leichtge-  
hende Kleinschreibmaschine geschenkt hat. Es ist eine

### RUF-Portable

*von A-Zschweizerische Präzision*

Vorführung und Probestellung unverbindlich  
Ruf-Buchhaltung Aktienges., Zürich, Löwenstr. 19, Tel. 57.608

Jeden Donnerstag neu!  
**Mebelspalter**

Nummer für Nummer  
lesens- und beschauenswert!

den als mancher weissbehaarte Beamte. Und da sollten wir in der Schule Interesse für Svizzero, Diana oder Merkur aufbringen? Man verschwieg uns die Gegenwart und drängte uns die Vergangenheit auf!

Ich erinnere mich noch ganz gut einer Geschichtsstunde, in der der Lehrer das Vortragen römischer Geschichte plötzlich abbrach und vom Weltkrieg erzählte. Es wurde mäuschenstill in der Schulstube – jeder war aufmerksam. Meine Wangen glühten vor Interesse!

Heute begreife ich, dass wir Buben damals in der Gegenwart oder in der nahen Vergangenheit soviel Unbeantwortetes, soviel Unerklärliches fanden, dass wir fürs Altertum mit seinen verstaubten Helden gar kein Interesse mehr übrig haben konnten!

So kam es dann, dass am Ende meiner Schulzeit der Lehrer gerade beginnen wollte, die Restaurationszeit 1815–1830 vorzutragen. Aber leider (offener gesagt: gottlob) war die Schulzeit zu Ende, und der Lehrer musste seine Weisheiten über die Restaurationszeit für sich behalten. Ich habe in diesen neun Schuljahren viel gehört vom Altertum, auch etwas von den alten Eidgenossen – über die 48iger Verfassung, über den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 oder gar über den Weltkrieg hat sich der Geschichtslehrer ausgeschwiegen. Auch die Demokratie wäre für mich – wenn es auf die Schule angekommen wäre – ein leerer Begriff gewesen. Die Schule brachte mir von Schweizertum und Schweizergeist gerade soviel bei, dass ich nun wusste, der Schweizer sei ein guter Schütze und habe eine besondere Vorliebe zum gegenseitigen Abschlagen der Völker.

Eine Hoffnung blieb immer noch – die Fortbildungsschule! Ich hatte das grosse Glück, hier einen Lehrer zu finden, der sowohl auf leere Namen wie auf Jahrzahlen verzichtete und uns hauptsächlich mit den Institutionen des Staates und deren geistigen Werten bekannt machte. Dafür habe ich dann aber in der Fortbildungsschule auch viel mehr gelernt als in meiner neunjährigen Schulzeit, obschon sich der Geschichtsunterricht in der Fortbildungsschule nur über 40 bis 50 Stunden erstreckte.



Alles in allem genommen bleibt dieser geschichtlich-staatsbürgerliche Unterricht aber trotzdem eine magere Ausbildung für einen angehenden Bürger eines demokratischen Landes. Gerade durch den gutgestalteten Unterricht in der Fortbildungsschule und durch meine privaten Studien stehe ich verhältnismässig noch gut da. Aber es gibt heute viele junge Bürger, viele junge Schweizer, die den Wert und den tiefen Sinn der Demokratie noch nicht verstanden haben. Und die Schuld liegt nicht allein bei diesen Menschen selbst, die Schuld liegt auch an der Schule, die es an der Erziehung zum Staatsbürger fehlen liess: Wo blieb die Erziehung zur Gemeinschaft, die Erziehung zum gegenseitigen Verstehen? Wo blieb die Erziehung zu echter und wahrer Schweizerart, die sich weder durch Hellebarden noch durch patriotische Lieder verkörpern lässt? All das ist mir und meinen Altersgenossen der Staat schuldig geblieben!

Und darum wohl wird der morgige Tag, wo ich Staatsbürger werde, auch so still verübergehen. Nicht, dass ich etwa meine, wegen uns Jungen sollten da grosse Festlichkeiten abgehalten werden. Aber, offen gestanden: Wenn mir morgen mein Heimatland eine schön gebundene Bundesverfassung schenken würde, so würde mir das viel Freude bereiten.

Aber das ist ja nur ein frommer Wunsch. Ich werde auch Staatsbürger, ohne dass mir der Staat was schenkt. Und das hat vielleicht sogar noch etwas Gutes: Morgen werde ich mich nicht an einer geschenkten Bundesverfassung freuen, sondern werde in mir selbst Einkehr halten und darüber nachdenken, warum die Schweiz ihren jungen Mannern nur ein Gewehr, nicht aber auch die Verfassung in die Hand gibt, warum nur die Waffe, nicht aber den Geist!

Hans Ammann.

### Die ehrliche Schweiz

Es fällt mir auf, dass das Megaphon mit Vorliebe zu negativer Kritik benützt wird. Warum nicht, wenn Gutes zu berichten ist?

Am 17. Mai liess ich auf dem Schreibpult in der Schalterhalle der Fraumünsterpost Zürich mein Portemonnaie liegen. « Das sehen Sie nie wieder. Denken

## Der Hors d'œuvre Wagen

im

## Bahnhofbuffet Zürich

Alles ist da schön sortiert  
Lachs und Hering mariniert  
Schinken, Bündnerfleisch  
und Thon  
Salami, Fisch und  
Champignons  
Tomaten, Eier und Sardellen  
Oft gar kalte Bachforellen  
Salat von Wurst und von  
Gugummern  
Schwänz und Scheren von  
den Hummern  
Butter, Ochsenmaul, Sardinen  
Kurzum alles!

Bitte, sich bedienen!

## Bahnhofbuffet Zürich

Inhaber: Primus Bon

### Die Zähne werden wohl gepflegt, das Zahnfleisch wird vergessen.

Das rächt sich später, wenn das Zahnfleisch zurückweicht, empfindlich wird, leicht blutet; auch gute, gesunde Zähne haben dann keinen Halt mehr und fallen aus.

Dem kann vorgebeugt werden: man massiere das Zahnfleisch regelmässig mit **Pyodent-Pasta**. Dadurch wird das Zahnfleisch gekräftigt, gefestigt, stärker durchblutet; es bekommt eine gesunde rote Farbe.

Pyodent-Pasta ist auch eine gute Zahnpasta; sie macht die Zähne weiss und glänzend, ohne dem Schmelz zu schaden.

Preis: die Tube Pyodent-Pasta (ausreichend für mindestens vier Wochen) Fr. 2.60,  
die Pyodent-Zahnbürste (mit kleinem Bürstenkopf) Fr. 1.70. Broschüre kostenlos.

### Victoria-Apotheke Zürich

Bahnhofstrasse 71

Tel. 34.028.

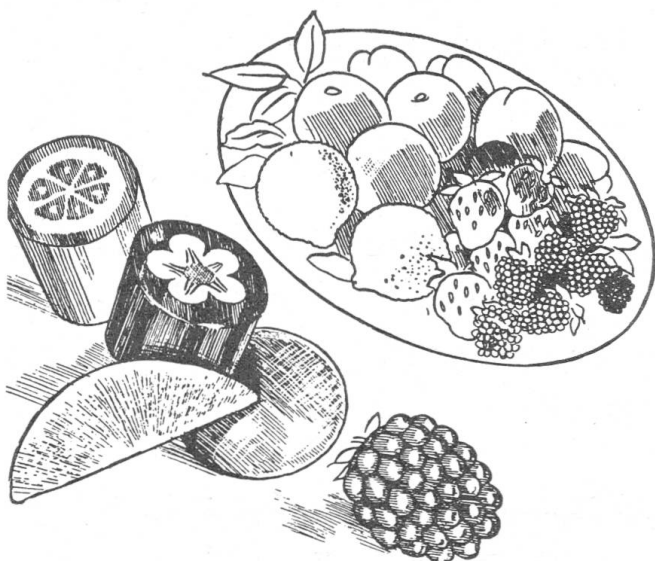


In der Stadt Autodienst,  
nach auswärts  
zuverlässiger Postversand.

## Ferien in Sennrütli wirken 3fach!

1. herrliche Natur, 2. zukömmliche Höhenlage, 3. Ihrem Zustand individuell angepaßte Verpflegung. Dazu die physik.-diät. Behandlung. Prospekt verlangen! Wollen Sie das ganze Jahr hindurch noch die günstige Wirkung Ihrer Ferien an Ihrer Gesundheit, an Ihrer Schaffenskraft spüren, dann schreiben Sie um Aufklärungsschrift No Z 54

**Sennrütli** 900m.ü.M.  
KURANSTALT DEGERSHEIM



### NUR DAS REINE FRUCHTBONBON

ist wirklich durststillend, verlangen Sie deshalb in den Merkur-Filialen:

Grosse Früchte-Drops ass. 100 g 30 cts.  
Cassis, besonders erfrischend " " 30 "  
Bananen, hervorragend im Geschmack " " 30 "

Wenn Sie gewickelte Bonbons vorziehen, so entsprechen Ihnen sicher:

Fruxor, das herrliche, reine Frucht-Bonbon 100 g 40 cts.

Bonbons Pur Fruits, die bekann-

ten, erstklassigen, 100 g 40 cts.

Mit Fruchtmarm gefüllte Bonbons 100 g 50 und 60 cts.



**Merkur**

TEE • KAFFEE • BISCUITS

Sie doch, die Leute sind so schlecht, und dann bei der Krise!», orakelten die Bekannten.

Ich meldete mich ein paar Tage später trotzdem am Schalter. Ich bekam folgenden Zettel mit meinem Portemonnaie samt Inhalt ausgehändigt.

Fundgegenstand Nr. 108  
Gegenstand Portemonnaie mit Inhalt  
aufgefunden am 17. V. 95 Fr 17.50  
Ort Flowerhalle auf einem Pult  
Zeitangabe 11 40  
Name des Finders Max Nagel  
Rotbuchstr. 31 Zürich  
Der übernehmende Beamte: J. Schmid



«Es ist ein kleiner Betrag», sagte der Beamte. «Es werden Enveloppen mit Hunderten von Franken abgegeben – und es gibt welche, die nie mehr abgeholt werden.»

Gibt es in der Schweiz mehr Ehrliche als solche, die an die Ehrlichkeit glauben?

Kurt Guggenheim, Zürich.

### Die Bürgschaft

Nicht diejenige von Schiller meine ich, mit der bin ich zeitlebens auf gutem Fusse gestanden, sondern die Bürgschaft, wie sie einem das Leben anwirft, die Bürgschaft, die einem wie ein Würger im Nacken sitzt, die Bürgschaft, von der man nicht loskommt, die uns schlaflose Nächte bereitet, die das Gewissen aufrüttelt und den Hausfrieden zu zerstören droht.

«Bringt mir Bürgen, dann kann ich euch geben!» Und nun wird Umschau gehalten, Umschau nach Opfern und guten Seelen. Und die Welt

besitzt noch eine ganze Menge guter Seelen, die sich als Opfer gebrauchen lassen, eine ganze Menge Leichtgläubiger, die mit dem Begriff der Bürgschaft unserer Tage nicht vertraut sind, die alle Versprechungen und schönen Reden als bare Münze hinnehmen. Sie widerstehen dem Möros nicht, der sie um Bürgschaft angeht und auch seinen Dolch im Gewande führt. Und dieser Dolch ist nicht gegen den Tyrannen gerichtet, sondern gegen den Freund, der für ihn bürgen, der ihm zur Seite stehen soll. Der Tyrann heisst Geldgeber, ist heute der gute Mann, gegen den man keinen Dolch gebraucht. Den Dolch, den birgt man im Gewande, und es ist ja nicht durchaus nötig, dass sich die Spitze gegen den Freund wende. Und doch trifft sie ihn. Der Freund leistet die Bürgschaft, und schon steckt die Dolchspitze tief in seinem Herzen. Das Blut ist vergiftet und die Wunde ist unheilbar.

Ins Alltägliche übersetzt heisst das: Irgend einmal sucht dich einer auf, sei es ein Verwandter oder Bekannter, geht dich um Hilfe an, dass du ihm Bürgschaft leistest für eine grössere oder kleinere Summe. Du siehst ihm fragend in die Augen, bist überzeugt von seiner Ehrlichkeit, musterst deine Kräfte und findest, dass du ihm nicht helfen kannst und sein Verlangen abschlagen musst. Wohl dir, wenn er geht und nicht wieder kommt! Er kommt aber nochmals, und weil er dir bisher gefallen und behagt hat, beginnt dein Zaudern. Du schenkst Gehör, halb zieht's dich hin, halb sinkst du hin. Und trotz deiner innern Stimme, die dir befiehlt: «Tu's nicht», steht plötzlich stolz dein Name auf einem Dokument, nur weil du den Mut nicht aufbrachtest, nein zu sagen. Und das Unheil beginnt mit dem Schriftzug!

Gewöhnlich hat man sich nicht genügend unterrichtet (das ist bei guten Seelen immer so) und eines schönen Tages klopft dir Herr Dionysos, der Geldgeber, auf die Schultern und erinnert dich, dass dort und dort dein Name klebt und für den andern, der nicht bezahlen kann, haftet. Unglücklicher! Deine Mahnungen an den Freund nützen nichts. Er hat Krise. Zahlungsunfähigkeit, eigene Verluste, sein schlechter Haushalt



**Lahco**

**SLIP-BADEHOSE**

erhöht Ihre Badefreuden

In allen Sport- u. Wäschegeschäften erhältlich

**LAHCO AG., BADEN**

Strickwarenfabrik

**Geld-**

Vorschüsse und

Anlagen

durch die



**Schweizerische**

**Volksbank**





*Diese Leute sind sonst abgehärtet,  
aber dem Duft einer **Dürr-Zigarre**  
widersteht kein Männerherz!*

**Zigarren - Dürr**  
A. Dürr & Co. A.-G., Zürich  
Bahnhofstrasse 69. Bahnhofplatz 6



bringen dich ins Verderben. Herr Dionysos drückt, er drückt dich mehr als den Schuldner, sieht deine sauer erworbenen, redlich ersparten Batzen und ruht nicht, bis sie auf seinem Tische liegen. Dein Herz krampft sich zusammen. Mit verbissenen Zähnen rennst du gegen die Mauer. Aber dein Stolz und deine Ehrhaftigkeit siegen und bringen dich zur Entsagung und Pflichterfüllung.

Reue hilft nichts. Sie kommt immer zu spät! Sie ist kein Trost mehr und kann dir höchstens Lehren erteilen, Lehren, die du für die Zukunft beherzigst.

Was geschehen ist, bleibt geschehen, trotz Reue und vergossener Tränen! Wer aber greift den Gedanken auf, hilft ihm Durchbruch verschaffen, damit es in der Zukunft besser werde? Vielleicht Du, Schweizer-Spiegel, der Du verlangst, dass man von der Leber weg schreibe und sage, wo einen der Schuh drückt?

Derweil aber mögen die Mütter Helvetiens ihren Säuglingen das Lied von der Bürgschaft in die Wiege singen, die Väter ihre Söhne ermahnen – die Hände von der Bürgschaft zu lassen – damit ihnen schon im jungen Leben die Keulenschläge des Tyrannen Geld erspart bleiben.

Karl Emil Andres.

### Der Schaffner

Kürzlich beim Überfliegen der Zeitungsspalten stach mir in einer aus Lausanne stammenden Meldung zu zwei Malen der Name Schaffner in die Augen. Als literarisch interessierter Mensch musste ich natürlich wissen, was Jakob Schaffner dort unten im Waadtland denn tue, und so las ich die Meldung ganz. Dabei stellte es sich heraus, dass es sich bei diesem Schaffner keineswegs um den Dichter Schaffner und auch nicht um einen andern Mann gleichen Namens handelte, sondern ganz einfach um einen Schaffner. Es kam mir erst etwas eigenartig vor, dass man so ohne weiteres wusste, mit wem man es hier zu tun hatte, denn wenn die Beamten der Deutschen Reichsbahn auch in Basel und andern Grenzorten in ihrer Uniform herumgehen, so wird es doch äusserst selten oder überhaupt nie vorkommen, dass

einer dieser Leute in « Einheitstracht » im Waadtland unten gesichtet wird. Offenbar, so sagte ich mir, war dies trotzdem der Fall; wie anders hätte man ihn denn als Schaffner identifizieren können? Aber die Angelegenheit wurde immer mysteriöser, als ich las, dass es zwischen einem Reisenden und diesem Schaffner zu einem heftigen Streit gekommen sei. War hier etwa ein Fall von Amtsanmassung eines reichsdeutschen Beamten in der Schweiz und speziell auf den Bundesbahnen zu verzeichnen? – In den heutigen Zeiten konnte man ja nie wissen. – Aber wo blieb denn da der Kondukteur, der zum Rechten zu sehen hat?

Der Leser wird nun bald finden, der Schreiber dieser Zeilen habe eine wirklich « lange Leitung », er, der Leser, habe sofort gemerkt, dass mit dem Schaffner natürlich der Kondukteur oder Zugführer gemeint sei. Und er hat ganz recht. In gewissen Dingen sind gewisse Schweizer nun einmal schwer von Begriff. Natürlich ist es dann auch nicht mehr lang gegangen, bis der Schreiber selbst auf diesen Gedanken gekommen ist. – Denjenigen aber, die seine « lange Leitung » als durch nationale Minderwertigkeitskomplexe bedingt bezeichnen und lächerlich machen möchten, rät er dringend, einmal einem schweizerischen Kondukteur zuzurufen: « Heda, Schaffna, sagen Sie mal! » – Der betreffende Reisende wird sich das nächste Mal wieder um die altbewährte, gut schweizerische Anfrageform bemühen: Pardon, guete Tag wohl, entschuldiget Sie, dörfte i Sie öppis froge? Wäred Sie so fründlig, wettet Sie mir nid, bitte, säge, beste Dank, Merci! und die Inschriften auf dem Fensterbrett der SBB-Wagen werden ihm in Zukunft eine kleine Warnung sein. – E pericoloso sporgersi – Nicht hinauslehnen – Ne pas se pencher en dehors!

H. K.

Die Redaktion des « Schweizer-Spiegel » bittet, bei unverlangt eingesandten Manuskripten, Anfragen usw., Rückporto beizulegen. Die Blätter sind nur auf einer Seite zu beschreiben.



Man ahnt es . . .  
er trägt

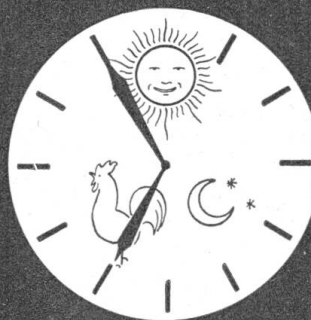
*cosy*

Das Cosy-Tricot-Hemd trägt sich im Sommer ohne Unterleibchen, denn es ist porös, luftdurchlässig und weich. Dazu die kurze Piccolo-Unterhose, alles in der bekannten Cosy-Qualität.

**BADEN**

Hotels **Verenahof**  
u. **Ochsen** Renommierte Kurhotels m. Jahresbetrieb. Beste

Badeverhältnisse: Thermalquellen u. Bäder im Hause. Zimmer mit fliessendem Wasser, viele mit Telephon. Grosser Park. Pensionspreise: Verenahof ab Fr. 12.-, Ochsen ab Fr. 10.50. Pauschalarrangements. Telephon 22.011 und 23.477. Bes. F. X. Markwalder



*Morgens  
Mittags  
Abends*

Die goldene Regel:  
3 mal täglich

**ELCHINA**

macht stark und lebensfroh

Orig.-Fl. Fr. 3.75. Orig.-Doppelfl. Fr. 6.25. Kurpackung Fr. 20.-